

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Eine Epoche machende Gasterscheinung war die große tragische Künstlerin Sophie Schröder, deren Glückstern in der königlichen Huldnahe zu München jetzt in so vollem Glanze strahlt. Sie trat in der zweiten Hälfte des Juli in fünf Rollen bei uns auf und ärgerte, wie sich dies nicht anders denken läßt, in einer jeden den reichsten, rauschendsten und enthusiastischsten Applaus. Nachdem sie als Fürstin von Messina, als Königin Elisabeth (in Schiller's „Maria Stuart“), als Katharine II. (in „der Aufenthalt in Tsarskoe-Selo“, einem dramatischen Gemälde der Mad. Birch-Pfeiffer, das eigens für Mad. Schröder geschrieben ist und von derselben hierher mitgebracht worden war), als Stephania oder Ewa (in einem ebenfalls für die Künstlerin geschriebenen und von ihr hierher gebrachten v. Schenk'schen romantisch-historischen Drama u. d. T.: „Die Krone von Cyprien“) aufgetreten, nahm sie, eine sehr sinnige und vielbedeutende (leider aber weniger als wenig gedeutete) Auswahl bekundend, als Sappho in dem gleichnamigen Grillparzer'schen Werke von uns Abschied. Ihre berühmte Tochter, die Mad. Schröder-Devrient, stattete ihr während ihres Hierseyns einen Besuch von Dresden aus ab und erregte dabei den diesmal vergeblichen Wunsch, sie möge recht bald zum dritten Male mit dem Zauber ihrer Stimme und ihres Spielles volle Häuser zaubern. — Als ob die Verwandtschaft hier den Versammlungsort habe, folgte bald Hr. Carl Devrient. Er zeigte sich uns als König Enzo in dem gleichnamigen Raupach'schen Stücke, als Carl Moor und Charles Baloy im „Irrenhaus zu Dijon.“ Uebermorgen, als zum 10. August, soll er als König Lear auftreten wollen.

Unterdessen wird heute noch eine Dem. Thiem als Königin von 16 Jahren in dem beliebten französischen, von Th. Hell bearbeiteten Stücke „Christinens Liebe und Entfagung“ als Gast dem Publikum sich zu empfehlen suchen. Wir müssen ihr zu ihrem Unterfangen doppelt und dreifach Glück wünschen. Erstens, weil Dem. Reimann, wie Dem. Wagner, in der genannten Partie sehr brav sind; zweitens, weil das Stück hier schon zu oft gesehen und gerade unter Mitwirkung von Gastdamen, wie der Dem. Alex. Gebhardt, Dem. Gley (jetzt Mad. Kettich), Dem. Reinhardt u. A., gesehen worden ist; weil man drittens noch gerade den Geschmack an dem Paraderreiten einer und derselben Partie zu verlieren anfängt und weil endlich das Wetter heut einen schönen kühlen Abend im Freien verspricht.

Mit den letzten Worten haben wir ein Hinderniß des Wohlbefindens unsers Theaters in diesem Sommer angedeutet, was vielleicht noch in keinem Jahre der vorigen Directionen sich so groß bewiesen hat. Allerdings ist es bei der drückenden Sonnengluth bei gedrücktvollem Hause bis zum Verschmachten heiß, allein die Furcht vor dem Verschmachten ist größer als die wirkliche Gefahr, und eben dieser Ueberschuss setzt das Theater in Nachtheil. Gastspiele helfen gegen dieses Uebel des Nichtbesuches unsers

Schauspielhauses nur wenig und geben nur lärgliche Resultate.

Wer hätte, bei dem stereotyp gewordenen Rufe von Leipzigs Kunstsinigkeit, nicht erwarten sollen, daß man sich, trotz der Hitze und der Furcht vor derselben, zu den Gastdarstellungen der großen Sophie Schröder drängen werde? Und doch war das Haus an allen fünf Abenden ihres Auftretens nur mittelmäßig gefüllt. Wer hätte nicht etwas Aehnliches von dem Auftreten Carl Devrients hoffen zu dürfen geglaubt? Und doch war das Haus bei der Aufführung „des Königs Enzo“ leer, bei der der „Räuber“ leer, bei der des „Irrenhauses von Dijon“ jedoch recht leidlich gefüllt. Wer fände hierin, auch ohne unser Zutun, nicht einen Fingerzeig auf den Geschmack des Publikums? Wir führen dieses Capitel wegen seiner Weitläufigkeit nicht aus, berichten aber noch, daß Lumpaci, Bagabundus endlich nach der 18ten oder 19ten Vorstellung nicht mehr ziehen will, die Leipziger sich also doch ihres Enthusiasmus für diese Kadavere zu schämen beginnen. Auch haben mehre ähnliche Dinger auf unserer Bühne hiasco gemacht. Das neben hat aber auch „Maria Tudor“ (in der, wenn wir nicht sehr irren, ebenfalls von dem kleinen a. im gemeinsten Gassenbubentone im Tageblatte geschmähten Uebersetzung von Th. Hell, die, nach allen angestellten Vergleichen, von allen Unparteiischen dennoch als die beste anerkannt worden ist) nur einen so mittelmäßigen Beifall gefunden, daß man dadurch beinahe beleidigt wird und alle Principien der Beurtheilung von Kunstproducten untergraben nennen möchte. — Mit einem Worte die tragische Muse hat bei uns ausgespielt und verspielt! Man hat für sie keine Kränze mehr, wie man deutlich beim Abschied der Mad. Schröder erkannte. Als Einige im Parterre so klug waren, zu rufen: „Mad. Schröder mit dem Kranze (welchen sie als Siegerin zu Olympia getragen hatte)!“ und die Gerufene ohne Kranz erschien, waren die mitspielenden Herren Dessoir (Phaon) und Baudius (Rhamnes) nicht einmal so gefällig, ihr denselben vor den Augen des Publikums aufzusetzen.

Zum Schlusse dieser literarisch-artistischen Correspondenz geben wir einen kleinen Geschichtskalender von den letzten Monaten oder eine freie chronikalische Uebersicht über das, was sich in Leipzig, unserer heutigen Erinnerung nach, zugetragen hat. Wir erlebten zu allgemeinem Schrecken die Abdankung unsers Hrn. Professor Krug von der Professur, ferner die gräßliche Nordbriefgeschichte eben desselben, welche durch Mund und Schrift bereits im In- und Auslande allwärts bekannt ist, dann das Gerücht, er sey zu einem Professor, Amte nach Krakau berufen und werde den Ruf annehmen, hierauf die allgemeine Entrüstung über Krug's Verfahren in der Nordbriefgeschichte, weil durch dasselbe in jetziger verdächtvoller Zeit dem Universitätswesen ein Dolchstoß beigebracht werde; nachher eine Broschüre gegen Krug, worin derselbe deshalb tüchtig durchgebechelt und abgeschuert wird; zuletzt Krug's sarkastische Empfehlung dieser Broschüre, versehen mit einem Complimente für aertaufte Juden, wodurch er, nach Anderen, seine Inclination für die ungetauften Juden von neuem bewährt hat.

(Die Fortsetzung folgt.)